

## D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

### DGH Ostmittel-, Ost- und Südosteuropa

#### Politische Elite

#### AUFSATZSAMMLUNG

- 17-1 ***Kultur der politischen Eliten in Osteuropa*** : neue Zugänge zum Forschungsfeld ; Tagung zum Thema "Politische Kultur und Kultur der Politischen Eliten im Östlichen Europa" / Nicole Gallina ; Katerina Gehl (Hg.). - Wien ; Zürich : Lit-Verlag, 2016. - 264 S. ; 24 cm. - (Freiburger sozialanthropologische Studien ; 49). - ISBN 978-3-643-80233-0 : EUR 29.90  
[#4907]

Erfolge und Mißerfolge bei der Transformation der sozialen, politischen und wirtschaftlichen Systeme in den osteuropäischen Staaten nach der Wende von 1989 hängen entscheidend von dem Verhalten der politischen Eliten ab. Denn es genügt nicht, sich bei der Beurteilung der dortigen Verhältnisse allein auf den Grad der Angleichung aller institutionellen und administrativen Strukturen an den Besitzstand der Gemeinschaft, den *acquis communautaire*, zu beschränken, welche von der EU eingefordert wird. Warum das nicht ausreicht, und es immer wieder zu Fehlentwicklungen und Rückschlägen kommt, beschäftigte die vom 10. bis 13. November 2011 an der LMU München vom dortigen Institut für Volkskunde, vom J. G. Herder-Forschungsrat und vom Interfakultären Institut für Ost- und Ostmitteleuropa der Universität Fribourg/Schweiz gemeinsam veranstaltete Tagung unter dem Titel *Politische Kultur und Kultur der politischen Eliten im östlichen Europa*. Der größte Teil der auf dieser Veranstaltung<sup>1</sup> gehaltenen Vorträge wurde in den vorliegenden<sup>2</sup> aufgenommen.

Der spezielle Akzent der hier versammelten dreizehn Beiträge liegt auf den im Titel angedeuteten „neuen Zugängen“. Insbesondere die Fehleinschätzung vieler Vorgänge in Südosteuropa legt einen breiteren, interdisziplinären Zugang nahe, als ihn die Politik- und Sozialwissenschaften bieten. Verkannt oder nicht erkannt wird von den Westeuropäern ein spezifisches Merkmal der politischen Kultur in diesen Ländern, nämlich die enorme Bedeutung persönlicher Beziehungen, wie sie in der Klientelwirtschaft besonders deutlich zu Tage treten. Das Vertrauen in die staatlichen Institutionen ist hingegen relativ gering, da man den Staat bzw. die meist fremde Obrig-

---

<sup>1</sup> Das vollständige Programm der Tagung ist abrufbar unter: <http://www.ascn.ch/dms/downloads/Events/Programm-Tagung-M-nchen-Nov-10-13/Programm%20Tagung%20M%C3%BCnchen%20Nov%202010-13.pdf> [2017-03-25].

<sup>2</sup> Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1110204108/04>

keit nur als Feind wahrnimmt. Diese Rolle fällt inzwischen nach anfänglicher Euphorie auch Brüssel zu.

Zur Klärung der Verhältnisse in Südosteuropa und zum besseren Verständnis der eigentlichen Schwierigkeiten bei der Anpassung an westliche Standards in den postkommunistischen Staaten können die Ethnowissenschaften zweifellos einen wichtigen Beitrag leisten, wie Klaus Roth in seinem einleitenden Beitrag postuliert. Was sich dort abzeichnet, ist ein Sieg der Alltagskultur, welche vornehmlich Untersuchungsgegenstand der Ethnologie ist, über die „große Politik“ (S. 31). Wenn Christian Giordano anschließend „politische Kultur“ in den Plural setzt, weist er auf die Notwendigkeit hin, den „okzidental Ethnozentrismus“ kritisch zu hinterfragen. Denn die simple Implementierung des *acquis communautaire* geht von der fragwürdigen Voraussetzung aus, daß es nur eine gültige politische Kultur gibt, an die man sich automatisch anzugleichen hat. Auf die Unterschiede in der politischen Kultur Ost- und Westeuropas und auf die ambivalente Rolle der politischen Korrektheit in ihr geht Nicole Gallina näher ein.

Ein grundsätzliches Problem besteht nach Meinung von Nicolas Hayoz darin, daß die Eliten und *Leader* ihre Macht nicht dazu benutzen, „um politische Institutionen zu stärken, sondern sie im Gegenteil dazu ausüben, um ihre Position im Machtgefüge ... zu konsolidieren und die Institutionen entsprechend zu schwächen“ (S. 58). Besonders große „Defizite“ im Transformationsprozeß weist Bulgarien auf, das gleich von mehreren Referenten unter die Lupe genommen wird. Die Frustration weiter Schichten in Bulgarien über die „schmutzigen Geschäfte“ in der Politik untersucht Sonja Schüler, und Christian Smigiel bewertet am Beispiel Sofias die Möglichkeiten zur Entwicklung der politischen Kultur auf städtischer Ebene. Der seltsame Widerspruch zwischen allgemeiner Parteienverdrossenheit in der Bevölkerung bei gleichzeitiger Popularität einzelner Politiker, die sich wie der bulgarische Ministerpräsident Bojko Borisov oft mit vollem Körpereinsatz in Szene setzen, beschäftigt Ana Luleva und Katerina Gehl in ihren Beiträgen. Möglich ist das vor allem durch die uneingeschränkte Kontrolle der politischen Elite über alle Medien des Landes, die sie zu Hofberichterstatern degradieren. Ähnliche Probleme kommen in den Beiträgen zu Rumänien (Anton Sterbling), Georgien (Emiar Jgerenaia), Tschechien (Sarah Scholl-Schneider) und Griechenland (Jutta Lauth Bacas) zur Sprache.

Die angemahnte Berücksichtigung der anderen Voraussetzungen für die Entwicklung der politischen Kultur in den südosteuropäischen Ländern ist, wie dieser Sammelband zeigt, fraglos notwendig, um zur Identifizierung und Überwindung der Probleme zu gelangen. Allerdings erscheinen, besonders vor dem Hintergrund der aktuellen populistischen Herausforderung in Westeuropa, die vor fast sechs Jahren verfaßten Beiträge in einem ganz neuen Licht. Sogar der angeblich festgeschriebene Besitzstand der Gemeinschaft wird mittlerweile selbst im „alten Europa“ in Frage gestellt. Die wachsende Verrohung der politischen Kultur, verbunden mit Angriffen auf die Freiheit der Medien, läßt die vermeintliche Überlegenheit über den Osten immer weiter schrumpfen.

Klaus Steinke

QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8270>